

Advent in Dresden

Als ich von Corine Merigot 2019 in Halle/Saale etwas von der Afasp hörte, ahnte ich noch nicht, dass wir uns auf dem Kongress der Vdfg/Fafa in Bochum wiedersehen würden.

Im Sommer 2022 erhalte ich durch sie das Angebot für ein gemeinsames Adventswochenende in Dresden. Ich zögere nicht lange und sage zu.

Also mache ich mich auf den Weg nach Sachsen und treffe am Freitagabend in Dresden („Elbflorenz“ genannt, 561.000 Einwohner) zum ersten Programmpunkt ein. Nach einer freundlichen Begrüßung aller Teilnehmer auf dem Theaterplatz tritt zur frühen Abendstunde ein historisch gekleideter Nachtwächter in unsere Runde und vergibt an alle ein kleines medizinisches Elixir (Likörfläschchen) zur Erwärmung. Dankbar (ob des Regens) folgen wir ihm und hängen an seinen Lippen, denn sein Wissen über die Geschichte der stolzen Gebäude, die diesem Platz Gesicht und Bedeutung geben, ist schier grenzenlos. Vor der Semperoper startend queren wir den Hof des benachbarten barocken Zwingers (erbaut nach französischem Vorbild) mit den dort enthaltenen kostbaren Sammlungen wie der Gemäldegalerie Alte Meister (bekannt für die Sixtinische Madonna), den mathematisch-physikalischen Erfindungen, dem markanten Kronentor sowie der so bedeutsamen Porzellanausstellung mit der Glockenspiel-Turmuhre. Wir erfahren, dass der mächtige König August der Starke nicht nur König von Sachsen und Polen, sondern auch ein großer Sammler war und sich einige Maitresses (so z. Bsp. Gräfin Cosel) leistete. Er war Bauherr vom Residenzschloss (mit der weltberühmten Ausstellung „Grünes Gewölbe“), der aus politisch-strategischem Grund errichteten katholischen Schloßkirche, dem Taschenbergpalais (Gräfin Cosel gewidmet) und vielem mehr. Der größte Stolz der Dresdner ist jedoch die SEMPEROPER. Sie wurde im II. Weltkrieg zerstört, war 30 Jahre lang Mahnmahl und wurde erst von 1977 bis 1985 ausschließlich durch Gelder aus der damaligen DDR wieder hergerichtet. Ihr Äußeres, vor allem der Prunk und der vergoldete Stuck im Inneren spiegeln die große Macht des damaligen Herrschers eindrücklich wider. Die Akustik ist ausgezeichnet und es wundert nicht, dass die Gäste aus aller Welt hierher strömen. Unser Rundgang führt uns durch schmale Straßen mit gepflegten Fassaden von scheinbar alten Häusern mit vielen Geschäften und verschiedensten Restaurants. Die Wiederauferstehung dieser Stadt gleicht einem Wunder, wenn man bedenkt, dass sie 1945 zu 70% zerstört war und 25.000 Menschen in 2 Tagen ihr Leben ließen. Heute Abend bummeln viele Menschen durch die Altstadt und bestaunen wie wir den „Fürstenzug“ – Geschichte pur - und weiterhin, mit welcher Mühe man über Jahre hin den Wiederaufbau der einzigartigen Frauenkirche (riesiger Kuppelbau aus Sandstein) betrieben hat. Den ersten Abend genießen wir bei typisch sächsischem Essen in einem Café mit einmaliger antiker Ausstattung nahe der Elbe. So gepflegt-historisch die Altstadt Dresdens anmutet so modern ist sie aber auch. Technik, die begeistert, können wir am Sonnabend bei einer Führung durch die Gläserne Manufaktur von Volkswagen bestaunen (unweit des Stadtzentrums) und uns erklären lassen, was eine „Hochzeit“ in einer Autoproduktionsstätte bedeutet. Besten Kontrast dazu gibt uns ein 1-stündiger Rundgang mit Audioguide durch das unlängst traurigerweise in die Schlagzeilen geratene, weltweitbekannte Grüne Gewölbe mit Preziosen ganz verschiedener Art. Schon deren Präsentation ist beeindruckend. Wir lassen uns Zeit für ein gutes Mittagessen beim „Augustiner“ an der Frauenkirche, zu deren Füßen sich der Neumarkt-Weihnachtsmarkt erstreckt. Die Düfte steigen uns in die Nase: wir begeben uns durch die kleinen Straßen am DDR-Kulturpalast (1970er Jahre) vorbei hin zur Kreuzkirche, die 1989 zu einem Zentrum der ersten freien Meinungsäußerung in der damaligen DDR wurde. Gegen 17 Uhr haben wir mit den vielen anderen Besuchern der Adventsvesper unsere reservierten Plätze eingenommen. Die musikalische Leitung hat Martin Lehmann. Ich staune einmal mehr über die wohlgeformten Stimmen und die Musizierfreude dieser Knaben des Kreuzchores. Doch der Abend fängt danach erst an: Nun zieht es uns über den Striezelmarkt, wo wir endlich einen Glühwein genießen und eine Tüte mit Lebkuchenspitzen (gebacken in Pulsnitz in Sachsen) macht die Runde, bis sie leer ist. Auch echten Thüringer Bratwürsten können wir nicht widerstehen und treffen uns später in einem der zahlreichen Lokale auf einen Drink. Nach einer kurzen Nacht versammeln wir uns alle am Theaterplatz, um endlich das Innenleben der Semperoper mit eigenen Augen zu sehen und den kleinen Geheimnissen in der Ausgestaltung des Vestibüls auf die Schliche zu kommen, denn nicht alles ist so, wie es scheint! Ein gemeinsames Mittagessen im historischen Sophienkeller beschließt dieses, für mich absolut gelungene Adventswochenende. Ich sage gern „Danke!“, „Auf Wiedersehen!“ und „Bis bald!“

Rita von Nessen aus Halle/Saale